

Zeitschrift: Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil
Band: 9 (1941)
Heft: 4

Artikel: Kleine rote Rose
Autor: Wandermann, U.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-560827>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Freundin

Kleine rote Rose

Du warst mir fremd. Und eine Namenlose...
Es war nur eine kleine rote Rose.
Ich gab sie dir so zwischen Tag und Nacht,
Auch habe ich nicht weiter nachgedacht.
Die Rose stand noch lang bei dir zu Haus',
Dann blich ihr Purpur. Mählich löscht er aus.
In meinem Herzen aber wuchs das Licht,
Das Sehnen, das aus Himmelsträumen bricht.
Ich liebe dich. Wo bist du, Namenlose?
Es war nur eine kleine rote Rose...

U. Wandermann

Aus meiner Ferien-Mappe

von Phoebe

Sommer 1936, Marseille, Port marchandise.

Lastwagen fahren an die Quais. Es wird ausgeladen, eingeladen. Berge von Waren türmen sich auf. Ueber ihnen schweben, wie von einer unsichtbaren Kraft, einem höheren Willen gelenkt, die riesigen Arme der Krane, senken sich drohend und entfernen sich wieder, um ihre Last in einem Schiffsrumpf zu entleeren.

Eben ist ein Camion angerollt, beladen mit Säcken voll Zement. Währenddem der Chauffeur auf die Ladung klettert, treten ein paar junge Mädchen herzu. Sie tragen ärmellose Schürzen und bunte Ledergürtel. Armbänder umschließen die Handgelenke; glänzende Schmuckstücke, die sofort den Blick des Beschauers auf sich ziehen. Die Haare sind nach der neuesten Mode geordnet und rot leuchten die Lippen aus den blassen geschminkten Gesichtern; denn weiß muß die Haut eines Mädchens sein in Marseille, sonst hält man es für einen Mischling. Mischlinge aber gelten hier, wo der Westen und Osten sich treffen, merkwürdigerweise als nicht ganz vollwertig. Natürlich läßt man sie gelten, man hat soweit nichts gegen sie, Gott bewahre! Aber diese zur Schau getragene scheinbare Toleranz täuscht nicht darüber hinweg, daß ihnen doch irgend etwas Herabsetzendes anhaftet, etwas, das man nicht direkt ausspricht, das man aber instinktiv spürt. Und deshalb hellen die Mädchen hier ihre sonst gebräunten Gesichter mit Schminke und Puder auf. Sie tun das mit viel Geschick. Es steht ihnen soweit nicht schlecht, aber es wirkt nicht ganz so überzeugend, wie etwa